

der Markgraf und seine Söhne wieder in die Bahnen ihrer traditionellen reichsfreundlichen Politik einzulenken. Aber ihre alte Stellung am kaiserlichen Hof vermochten sie fürs erste doch nicht zurückzugewinnen: Barbarossa vergalt ihnen ihren Verrat, als er im März 1183¹ mit den Alessandriner, die nun den Namen ihrer Stadt in Caesarea änderten, zu einer Einigung gelangte; denn wenn er in diesem Abkommen, in welchem er die Montferrats bei Aufzählung seiner Anhänger bezeichnenderweise übergang, alle im Besitz der „Markgrafen“ gewesenen Reichsrechte für sich beanspruchte und jegliche Herrschaft eines Markgrafen im Stadtgebiet verbot, so traf er hiermit in erster Linie² die Rechtsansprüche, die der Markgraf von Montferrat in dem 1178er Vertrag von den Bürgern Alessandrias erworben hatte³, und diese seine Maßnahme aus der Zeit des Konstanzer Friedens steht in schärfstem Gegensatz zu der Günstlingsstellung, die er einst dem Markgrafen Wilhelm vor dem Venetianer Frieden in dem Tortoneser Vertrag eingeräumt hatte.

8. August 1182 (Mon. Hist. Patr. Chart. 1, 910 f.) ist das Versprechen der Montferrats, sich für die Vercellesen beim Kaiser verwenden zu wollen, m. E. eindeutig und voll beweisend. Mein Urteil weicht hier freilich ab von demjenigen HALLERS, der (oben S. 72 N. 3) die Art jenes Versprechens für formelhaft hält unter Hinweis auf die angeblich gleiche Klausel in dem Vertrag mit Acqui von 1198 (MORIONDO 1, 114): dieser Vertrag enthält aber, soweit ich sehe, jene Klausel gerade nicht, sondern eine ganz andere nichtssagende Erwähnung des Kaisers.

¹) Die Urkunde ist wohl nicht, wie man bisher allgemein annahm, am 14. März, sonder schon am 13. März ausgestellt, da statt *pridie idus marcii* wahrscheinlich *III. idus marcii* (Const. 1, 408 N. g) zu lesen ist. ²) Allerdings sind hier die Markgrafen von Montferrat wohl nicht allein gemeint. ³) GRÄF S. 79 ff. ist im wesentlichen im Recht gegenüber ILGEN (S. 63 f.) wie auch namentlich gegenüber den Einwendungen GIESEBRECHTS (6, 585), der auf eine falsche Lesart gestützt noch an eine Begünstigung des Markgrafen von Montferrat durch Barbarossa im J. 1183 glaubt. In die Irre geht auch die Auffassung GIESEBRECHTS (6, 559), der Kaiser habe Konrad von Montferrat und die Seinigen den Verrat nicht schwer empfinden lassen. Die Art, wie Barbarossa die Montferrats ihren Abfall erst nach Jahren büßen ließ, erinnert an sein ähnlich langsames, aber nicht minder zielbewußtes Vorgehen gegen Heinrich den Löwen.